

Hunziker, Hans

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kannte und die Baustelle öfters besuchte. Aber auch den Polier, der Schutzmassnahmen zu treffen hat, um Unfälle unter den ihm unterstellten Arbeitern zu verhüten, trifft diese Pflicht, weshalb er mit dem Bauunternehmer L. solidarisch verpflichtet wurde, den verursachten Schaden zu ersetzen.

Zum Fehlernachweis mit Magnetpulver. In «Stahl und Eisen» 1942, H. 32 sind nach «Iron Age» 148 (1941), Nr. 15 amerikanische Versuche von J. Seifert mit verschiedenen Magnetpulvern, im trockenen Verfahren¹⁾, zusammengefasst. Seifert benützte rechteckige, äusserlich glatte, jedoch mit künstlichen Längsspalten bestimmter Breite versehene Stahlplatten. Die Spalten, mit einem Schrägdach aus Schweissmetall, hatten schematisch als Längsschnitt ein langgestrecktes Rechteck, diagonal in eine untere Luft- und eine obere Schweissmetall-Hälfte geteilt. Wurde nach Aufstreuen von Magnetpulver mittelst zweier aufgesetzter Elektroden durch die Platte parallel zu den Spalten ein elektrischer Strom geschickt, so gab die durch das magnetische Feld bewirkte Ansammlung des Pulvers über den Spalten Aufschluss über die Abhängigkeit der Fehlererkennbarkeit von der Pulversorte, der Stromstärke, der Breite und der Tiefenlage des Risses: Von jenem Ende des Spaltes aus, wo er an die Platten-Oberseite stiess, dehnte sich, ihm folgend, eine Pulverraupe aus, deren Ende jeweils den Punkt bezeichnete, wo der Riss infolge seines allzugross gewordenen Abstandes von der Oberfläche dort keine wahrnehmbare Störung des Magnetfeldes mehr hervorrief. Die Ergebnisse sind i. c. schaubildlich dargestellt; z. B. reichten 600 A Stromstärke bei 0,5 mm Breite des Risses aus, um diesen noch in 8 mm Tiefe nachzuweisen, bei 2 mm Rissbreite jedoch 1000 A nicht, um die Fehlererkennbarkeit über 6 mm Tiefenlage hinaus zu steigern.

Ausschliessliche Verwendung der Antiqua-Schrift für Werbeaufschriften in Deutschland? Bekanntlich verfolgen die massgebenden Stellen des Deutschen Reiches das Ziel, die «Deutsche Schrift» sowohl im Druck, besonders der Tagespresse, als auch in der Schulschrift zum Verschwinden zu bringen. Es sprechen dafür nach dem «Z. d. B.» Nr. 29/30, 1942, dem wir diese Notiz entnehmen, Gesichtspunkte von geradezu weltpolitischer Bedeutung! Durch einen Entscheid des Preussischen Oberverwaltungsgerichtes wurde in einem bestimmten Fall die Verwendung der Frakturschrift für eine Werbeaufschrift untersagt. Eine solche Aufschrift (Ladeninschrift oder Reklameschrift) soll vor allem der Umgebung angepasst, gut lesbar und ästhetisch einwandfrei sein. Diese Bedingung erfüllt im allgemeinen die Blockschrift. Eine Inschrift wie z. B. $\text{G E S C H E F T S G E S E L S C H A F T S B A N K F Ü R D I E W I R T S C H A F T S G E M E I N S C H A F T I N M Ü N C H E N}$ ist wohl unmöglich, dagegen — Neue Zürcher-Zeitung — sehr gut lesbar und bekannt. Nach dem obigen Entscheid soll aber Fraktur für Inschriften da zugelassen sein, wo dies den Verhältnissen angepasst ist. Wer sich daran erinnert, wie z. B. in Bayern und Oesterreich Inschriften und Strassentafeln in Fraktur häufig waren, wird der vertretenen Auffassung nur zustimmen können.

Transport langer Schienen. Für den Tunnel der zweiten Spur Sisikon-Flüelen mussten ab Lager Immensee 300 Stück, d. h. rd. 300 t Schienen von je 36 m Länge nach Flüelen befördert werden²⁾. Beim gegenwärtigen Wagenmangel entschloss man sich, die Schienen auf zwei Normalspur-Rollschemeln Serie O zu transportieren. Da diese aber nur 17 m Ladelänge haben, mussten sie rd. 3 m voneinander getrennt werden, wobei die Zugkraft ohne Bedenken durch die Ladung selbst übertragen werden konnte. Zur Aufnahme der Schienen wurden in Abständen von 3,50 m neue hölzerne Schwellen auf die Rollschemel gelegt und mit Schwellenschrauben an den Längsträgern von unten befestigt. Die Schienen selber wurden nur an beiden Enden gesichert, um das Gleiten auf der Unterlage beim Durchfahren von Kurven zu ermöglichen. Da die Abladehöhe der Rollschemel nur etwa 1 m beträgt, war auch auf freier Strecke das seitliche Abladen ohne Hilfsmittel leicht möglich («SBB-Nachrichtenblatt» Nr. 12/1942).

Erstickungsgefahren beim Stollenbau. In unserer Mitteilung auf Seite 68/69 letzter Nummer ist ein Versehen unterlaufen, auf das uns Prof. Fierz aufmerksam macht: im Gegensatz zu CO₂ würde CO durch Kalkgesteine nicht absorbiert, sofern es überhaupt vorhanden wäre, was im Stollen aber nur beim Betrieb eines Explosionsmotors zutrifft (wie dies auf der Südseite des Ganterstollens der Fall war). Wir bitten also unsere Leser in der bezüglichen Mitteilung in der 4.-letzten Zeile «und CO» streichen zu wollen. Als untere zulässige Grenze des Sauerstoffgehaltes der Stollenluft gibt Prof. Fierz 19% an.

Die Baugilde, Zeitschrift für die Deutschen Architekten, gewesenes Organ des B. D. A., hat wie die «Deutsche Bauzeitung» und «Der Bauingenieur» ihr Erscheinen ebenfalls eingestellt.

¹⁾ Ueber das feuchte Verfahren vgl. SBZ Bd. 112 (1938), Nr. 7, S. 81.

²⁾ Vgl. Beförderung 42 m langer SBB-Schienen Bd. 115, S. 277*.

NEKROLOGE

† **Hans Hunziker.** Ende 1942 machte die Mitteilung vom Ableben des weit bekannten Bau-Industriellen Hans Hunziker die Runde. In den letzten Jahren ist es zwar ruhig geworden um den Zeit seines Lebens äusserst aktiven Mann, der enorme Aufbauarbeit für die Industrie der Erden und Steine geleistet und dadurch nicht nur schweizerische, sondern auch internationale Grösse annahm. Landauf, landab war er bekannt, sein Name und sein Werk wuchs von Jahr zu Jahr; ja selbst im nahen und fernen Ausland fanden wir ihn. Seine Arbeitskraft und sein Ideenreichtum war unerschöpflich; seiner Leistung verdankt die Schweiz manchen Fortschritt. Qualität war sein Prinzip! — Einer seiner nächsten Mitarbeiter möchte es deshalb nicht unterlassen, aus dem reichen Leben einige charakteristische Merkmale seiner technisch-industriellen Aufbauarbeit hervorzuheben.

Wer kennt nicht die «Hunziker»-Bauprodukte, die Hartsteine, die Zementwaren und Röhren, die Superbetonröhren, den Rekordzement usw? Sie sind ein Begriff im besten Sinne geworden. Zwar liegt der Ursprung seiner Werke nicht allzuweit zurück, kaum 35 Jahre; doch bereits unter dem Regime seines Vaters lernte er als einer der ersten den Wert des damals neuen Bindemittels «Portlandzement» kennen und er folgte richtig für die Zukunft. Im Jahre 1907 begann Hans Hunziker nach Erwerbung eines grösseren Kieslandes in Brugg mit der industriellen Herstellung von Hartsteinen. Neue Methoden waren zu suchen und aufzubauen, die in den Grundzügen auch heute noch richtig sind.

Welch enorme Umwälzung gab es, als wenige Jahre später mit Unterstützung des bekannten Tunnelbauers Dr. F. Rothpletz der «Hunziker»-Stein zur Ausmauerung des Simplontunnels II bestimmt wurde¹⁾. Es gehörte viel Mut zu solchem Entscheid, doch wie wir heute wissen, war es ein voller Erfolg für Ingenieur und Fabrikant. Die Folge war ein stetes Erweitern im Gewölbekbau für Bahn, Militär und Luftschutz. Nicht von ungefähr interessierte sich auch das Ausland für diese Methode und so entstanden ähnliche Werke in Frankreich und zuletzt in England. Daher war die weitere Ausdehnung der Hartsteinwerke auf Olten und Pfäffikon (Schwyz) berechtigt, weil zusammen mit Brugg ein wichtiges Potential für die Schweiz geschaffen wurde. — Im Zusammenhang mit der Steinindustrie seien noch die verschiedenen Kieswerke erwähnt, die als unabhängige Basen unter Direktion Hans Hunziker entstanden sind. Besondere Beachtung fand das Werk am oberen Zürichsee mit seinen verschiedenartigen Betrieben. Sandgruben wurden nach modernen Arbeitsmethoden eingerichtet, Schwimmbagger mit grösseren Schiffseinheiten für den Seetransport eingesetzt und Umschlagplätze mit mechanischen Kranen an den wichtigsten Orten errichtet.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Steine, sondern ebenso intensiv war Hunzikers Leistung auf dem Gebiete der Zementwaren- und Röhrenfabrikation. Ein Meisterwerk war die im Jahre 1916 errichtete Anlage in Visperterminen (Wallis). Hoch oben auf über 2000 m wurden Zementröhren fabriziert und Wasserleitungen damit gebaut. Säumer halfen tatkräftig mit und die Bergleute jener Gegend nahmen den aktivsten Anteil. So half Unternehmerteist, eine Bergbevölkerung von einer jahrhundertalten Fron zu befreien. Nicht minder meisterhaft war auch die Entwicklung des Superbeton-Schleuderverfahrens für Zementröhren, ein System, das alle ähnlichen Fabrikationsmethoden überholte. Heute — in der Kriegszeit mit den Schwierigkeiten der Mangelwirtschaft — profitiert unser Land ausserordentlich viel von dieser Sache, ist doch das Superbetonrohr oft das einzige Leitungsmaterial für den Kleinkraftwerkbau. Auffallend war das Interesse des Auslandes, entstanden doch Superbetonwerke in England, Norwegen, Portugal, Südafrika u. a. m.

Hans Hunzikers Taschen waren immer mit allen möglichen Mineralien gefüllt; alles interessierte ihn, angefangen vom Naturstein bis zum künstlichen Bauprodukt. Es war deshalb nicht verwunderlich, ihm auf Bergpfaden mit dem Hammer zu be-

¹⁾ Vgl. SBZ Band 61, Seite 345* (1913); Schlussstein-Einsatz Band 78, Seite 314* (1921). Red.



HANS HUNZIKER
Zementstein-Fabrikant

3. Mai 1874

19. Dez. 1942

gegenen. Er baute Werke für die Verwertung von Talkum, Gips und Kalk, ja in letzter Zeit versuchte er noch Dolomit und Magnesit anzugreifen. Sein Angriff auf den Raroner Kirchenfels musste zwar nach einiger Zeit wieder abgeblasen werden, doch das Kalkwerk am Jura hat sich als beständig erwiesen, ja es wurde sogar zur Basis für die Zementfabrikation. Das Kapitel «Zement» war für ihn bestimmt das Schwerste. Es wurde gelöst, wenn auch mit enormem Aufwand an Kraft. Wer erinnert sich nicht der bewegten Zeiten des grossen «Zementkampfes», wo Hans Hunziker mittendrin stand, seine Stellung mutig verteidigte und zum Schluss auch festigte! Die Oltner Zementfabrik hat inzwischen ihre Existenzberechtigung bewiesen und ist heute das markanteste Zeichen seines Lebenswerkes. — Doch nicht genug damit, Hans Hunziker befasste sich auch mit Asphalt und Teer, ja sogar mit Hydraulik und Farben. Er war einer der ersten, der das Kaltbitumen für den Strassenbau entwickelte und in aller Herren Ländern fabrizierte. Er war auch der erste, der in grossem Stil Alabastergips in der Schweiz erzeugte.

Mit diesem kurzen Ausschnitt aus dem Tätigkeitsgebiet des Verstorbenen soll seine Leistung beleuchtet werden. Es gebührt ihm nicht nur Anerkennung, sondern auch Dank für seine hervorragenden Dienste an unserer schweizerischen Wirtschaft. Das soll uns als Erinnerung bleiben!

Brunner

WETTBEWERBE

Motta-Denkmal in Bern (vergl. Bd. 120, S. 34). Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Arch. A. Brenni (PTT) hat am 27. Januar unter 65 Entwürfen folgenden Entscheid getroffen.

1. Preis (zur Ausführung empfohlen) Remo Rossi, Bildhauer, Locarno, Mitarbeiter: Paolo Mariotta, Arch., Locarno und Rino Tami, Arch., Lugano
2. Preis ex æquo (2200 Fr.) K. Schenk, Bildhauer, Bern, Mitarbeiter: P. Widmer, Arch., Bern und: Otto Teucher, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Giov. Zamboni, Arch., Zürich
3. Preis (2000 Fr.) Hans Brandenberger, Bildhauer, Zürich und E. G. Heussler, Zürich
4. Preis (1500 Fr.) Otto Schilt (†), Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Albert Weber, Arch., Zürich
5. Preis (1200 Fr.) Robert Müller, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Hans Pfister, Zürich
6. Preis (1000 Fr.) Luigi Zanini, Bildhauer, Zürich, Mitarbeiter: Walter Breitling, Arch., Zürich
7. Preis ex æquo (750 Fr.) A. Blaesi, Bildhauer, Luzern, Mitarbeiter: A. Zeyer, Arch., Luzern und: H. J. Meyer, Bildhauer, Feldmeilen, Mitarbeiter: Otto H. Pflughard, Arch., Zürich
8. Preis (400 Fr.) Eugen Rauber, Hägendorf, Frank von Arx, Schönenwerd, Alfons Barth, Arch., Schönenwerd

Die Ausstellung sämtlicher Entwürfe im Anbau des neuen Telegraphengebäudes gegenüber dem Kunstmuseum (Ferd. Hodlerstrasse) dauert noch bis morgen Sonntag, 14. Febr. (tägl. 9 bis 12 und 14 bis 17 h). Heute Samstag 15 h findet eine Führung durch Arch. A. Brenni statt.

Zentralbibliothek Solothurn (Bd. 120, S. 34, 144). Das Preisgericht, in dem als Architekten amtierten Jos. Kaufmann (Bern), H. Von der Mühl (Lausanne), Herm. Baur (Basel) und Alfr. Oeschger (Zürich), hat im engern Wettbewerb folgenden Entscheid gefällt:

1. Preis (2000 Fr.) Entwurf von Arch. Hans Zaugg, Olten.
2. Preis (je 1250 Fr.) Arch. W. Studer, Feldbrunnen-Solothurn und: Arch. Hans Bracher, Solothurn.

Das Preisgericht empfiehlt, den Erstprämierten mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

*

Pro memoria: Die Wettbewerbs-Grundsätze, deren genaue Befolgung für Bewerber wie für Preisrichter «Pflicht» ist, sagen: Art. 34. Ex æquo Preise sind unzulässig.

Es sei hieran wiederholt und mit Nachdruck erinnert, umso mehr, als schon im 1. Wettbewerb um diese Bauaufgabe sogar drei Entwürfe in den «1. Rang ex æquo» gestellt worden waren! Quousque tandem, o iudices, abutere patientia nostra? —

LITERATUR

VDI-Temperaturmessregeln. 2. Auflage des Teiles I der Regeln für Messverfahren bei Abnahmeversuchen und in der Betriebsüberwachung. Herausgegeben vom Verein Deutscher Ingenieure. DIN A 4, 44 Seiten mit 44 Abb. und 10 Zahlentafeln. Berlin 1940, VDI-Verlag. Preis geh. etwa Fr. 8,40.

Von den überall geschätzten Regeln für Messverfahren bei Abnahme- und Leistungsversuchen und in der Betriebsüberwachung, die vom VDI seit vielen Jahren auf verschiedenen Gebieten herausgegeben werden, gehören die Temperaturmessregeln zu den grundlegenden. Neben einem grösseren Ausschuss hatte Prof. Knoblauch den wesentlichen Anteil an der Bearbeitung übernommen. In den Regeln findet man nicht nur die neuesten wissenschaftlichen Grundlagen der Temperaturmesstechnik, sondern auch eine Uebersicht über alle dafür in Frage kommenden Geräte, ihren Anwendungs- und Fehlerbereich, Einbauzeichnungen, Schaltungen und wichtige Zahlentafeln. Ein umfangreiches, bis auf das Jahr 1939 nachgeführtes Schrifttumverzeichnis erleichtert tieferes Eindringen in spezielle Fragen oder Verfahren. Die allseitig anerkannte Notwendigkeit einwandfreier Vergleichsbasen und genauer Erfassung der messbaren Werte machen die vorliegenden Regeln zum unentbehrlichen Werkzeug der Versuchs-Fachleute.

A. Eigenmann.

Die Dynamik der Verbrennungskraftmaschine. Von Dr.-Ing. Hans Schrön. Heft 8, Teil 2 aus der Sammlung «Die Verbrennungskraftmaschine», herausgegeben von Prof. Dr. Hans List, Dresden. 201 Seiten, 187 Abb. Wien 1942, Springer-Verlag. Preis geh. 29 Fr.

In diesem Werk ist das Sonderproblem des ruhigen und gleichförmigen Laufes bei ausreichender mechanischer Sicherheit auf wissenschaftlicher Grundlage behandelt; es wendet sich besonders an den Motorenkonstrukteur.

Die ersten Kapitel sind der Bestimmung der Hauptabmessungen der Motoren gewidmet. Die Einflüsse der Schnellläufigkeit, des Hubraumes, der Zylinderzahl und -Anordnung werden theoretisch und durch Zusammenstellung von Erfahrungswerten erläutert. Alle Arten der Reihen- und Sternanordnung sind berücksichtigt worden. Im nächsten Kapitel kommen Kräfteausgleich und Momentenausgleich als Bestandteile des Massenausgleiches zur Behandlung, hierauf der Drehmoment- und Wuchtgleich und die Schwungradberechnung. Das letzte Kapitel behandelt eingehend die Biege- und Torsionsschwingungen der Kurbelwellen, ihre Erregung, Schwingungsformen und -Zahlen, die dabei auftretenden Beanspruchungen und die Schwingungsbekämpfung durch Dämpfungs- und Tilgungsvorrichtungen. Die eingehenden Berechnungsmethoden werden durch Zahlenbeispiele verständlich gemacht, und nach jedem Kapitel ist ein Literaturverzeichnis vorhanden.

M. Troesch.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Bemessung der Konstruktionsglieder einstöckiger Holz-Schalungserüste für Stahlbetonbauwerke. Von Fritz Wille VDI, Beratender Ingenieur im NSBDT für das Bauwesen. Berlin 1942, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis Fr. 1,70.

Raumentwürfe. Von Rudolf Lehmann, Innenarchitekt, Bern. Bern 1942, Verlag A. Francke A.-G. Preis kart. 10 Fr.

Die Bewirtschaftung von Schmiermitteln und Isolierölen. Von C. H. Waetjen, Ing. Conseil, Biel 1942, Sektion für Kraft und Wärme des K. I. A. A.

Die Möbel- und Holzindustrie der Schweiz. Ein Firmenverzeichnis in zwei Bänden. Zürich 1942, Ceres-Verlag. Preis Ganzleinen 20 Fr.

Fundations- und Konsolidierungsprobleme im Festungsbau. Von Hptm. C. F. Kollbrunner. Zürich 1942, Verlag Gesellschaft für militärische Bautechnik, Postfach Hauptbahnhof, Zürich. Preis kart. 2 Fr.

100 Jahre von Moos'sche Eisenwerke Luzern 1842—1942. Gedenkschrift.

Wie das Gallup Institut die öffentliche Meinung ermittelt. Was der Politiker und der Marktforscher daraus lernen können. Von Peter Kaufmann, Thalwil-Zürich 1942, Verlag Emil Oesch. Preis geh. 3 Fr.

Wie man eine Rede hält. Richtlinien für Reden, Vorträge und Debatten. Von Dr. Hans Küry. Thalwil-Zürich 1942, Verlag Emil Oesch. Preis geh. Fr. 2,50.

Neuere Untersuchungen an Baustoffen und Bauteilen. Heft 4. Forschungsarbeiten aus dem staatlichen Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem und dem Kaiser Wilhelm-Institut für Silikatforschung. Mit 139 Bildern im Text. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis kart. 17 Fr.

Einführung in die Statik. Von Fritz Chmelka und Ernst Melan. Mit 119 Textabbildungen. Wien 1942, Springer-Verlag. Preis kart. Fr. 9,40.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Technischer Verein Winterthur

Sitzung vom 8. Januar 1943

Wenn die erste diesjährige Sitzung als Hinweis auf den ferneren Verlauf der Vereinstätigkeit gewertet werden darf, so steht ein guter Stern darüber. Dafür bürgt wohl auch die bewährte Leitung des Präsidenten Prof. E. Hablützel, der seinen Neujahrsgruss, trotz des speziellen Thema des Abends, einer besonders grossen Teilnehmerschar entbieten konnte. Ing. A. Schneeberger der Firma Gebrüder Sulzer machte im Anschluss an einige geschichtliche Hinweise über

Gleitlagerfragen

darauf aufmerksam, wie auch für Lagerungen die Natur als Lehrmeisterin vorgehe. In den menschlichen und tierischen